

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, CH-3123 Belp
Tel. + 41 (0)31 819 42 09
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantiemen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantiemenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste."

Rudolf Joho

Zigüner-Zügs!

Volksstück in drei Akten

von

Otto Wolf

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

Volksverlag Elgg

Uraufführung November 1969 Stadttheater Solothurn

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

Preis pro Exemplar Fr. ~~6.50~~

Alle Rechte vorbehalten!

Der Besitz oder Erwerb dieses Textheftes berechtigt nicht zur Aufführung. Das Aufführungsrecht ist gegen die Entrichtung einer Gebühr vom Volksverlag Elgg vor den Proben ausdrücklich zu verlangen.

Verfasser und Verlag

Personen:

Toni Bruggmann, Wirt und Ammann

Marie Bruggmann, seine Frau

Brigitt Bruggmann, ihre Tochter

Amadeus Zigani, ohne festen Beruf

Lina Zigani, seine Frau

Willi Zigani, ihr Sohn

Frau Platten, Wirtin zum «Alpenrösli»

Chlaus Wäber, Fabrikant und Bürgerschreiber

Elise Wäber, seine Frau

Löni Wäber, Auswanderer

Sonja, Aushilfe im «Sternen»

Ort der Handlung:

1. Akt: Gartenrestaurant zum «Alpenrösli»

2. Akt: Privat-Zimmer im «Sternen» zu Rütwil

3. Akt: Mietwohnung im alten Schulhaus zu Rütwil

Zeit:

Gegenwart

1. AKT

Gartenrestaurant des Hotels «Alpenrösli». Einige gedeckte Tische stehen an den Seiten. Links eine Hausfront des Hotels mit Eingang, rechts Bäume. Im Hintergrund wird der Platz abgeschlossen durch eine brusthohe Mauer, über die hinweg eine Berglandschaft sichtbar ist. Die Gäste kommen von links hinten in den Garten.

1. Szene

Frau Platten, Willi

Frau Platten: (tritt aus dem Haus, geht in den Garten, nimmt eines der Tischtücher und legt es zusammen).

Willi: (hinten links vom Dorf her): So, Frau Platten, do wär die War. (Er stellt den Tragkorb auf einen Tisch). Bim Metzger hets 18 Franke gmacht und bim Beck sibe Franke füfzg; macht füfezwänzgehalbi. Hundert Franke heit dr mr gäh. (Nimmt das Portmonnaie aus dem Korb und übergibt es): Zöllets noch, es sölle no vieresibezgehalbi sy.

Frau P.: Jaja, das wird scho stimme (steckt den Geldbeutel in die Schürzentasche).

Willi: Es wär mer rächt, wenn dr grad Kontrolle miechet. Es isch de wider subere Tisch und ig bi entlastet.

Frau P.: Me chönt o meine! (Sieht flüchtig nach): Es stimmt ufe Rappe genau, Herr Zigani, Choch u Chällner im Hotel «Alperösli». Korrekt wie immer.

Willi: (lächelnd): Mersi. (Will ins Haus gehen.)

Frau P.: Dir — jetz no öppis. Vore, woni zum Bürofeister us gluegt ha, eso zuefällig, gsehn ig, wie dir ufem Parkplatz vom Hotel Seeblick es Auto eso läng agluegt heit. Syt dr nid no einisch zrugge gange und drumume glüffe?

Willi: I has drum fasch nit chönne glaube —

Frau P.: Wäm köhrt das Möbu?

Willi: Dä Wage chunnt vo Rütwil am Jura ähne. Vo Rütwil, wo my Vatter und my Mueter wohne.

Frau P.: Jä, hei die nes Auto?

Willi: (bitter): Hm; chönnt dänke! Der Vatter het einisch ne Töff gha; aber ume bis am nöchste Neujohr, woner d Versicherig wider hätt sölle ylöse.

Frau P.: (etwas unsicher): Aha, so; dir heit halt nie nüt verzelt vo däm.

Willi: Es git Sache, wo me lieber schwygt dervo.

Frau P.: Jaja, da heit dr scho rächt. Aber jetz das Auto?

Willi: Das köhrt em Stärnewirt vo Rütwil.

Frau P.: Was isch das für eine?

Willi: Ebe, dä isch Gastwirt; früecher hei si no buret dernäbe; aber jetz het er s Land verlächnet. Wenn er wett, so chönnt er Bauland verchaufe; aber dä het jo das gar nit nötig.

Frau P.: Es isch ja guet, as es hütigstags no Lüt git, wo nid us allem wei Gäld mache.

Willi: Jojo.

Frau P.: Bodeständigi Lüt. Settigi wo Sorg hei zu däm, wo si ibernoh hei.

Willi: Das het er scho.

Frau P.: (die eine versteckte Spannung wittert): He also!

Willi: Ig ha jo nüt gseit, oder?

Frau P.: Aber dir heit eso öppis im Ton.

Willi: Dunkts Ech?

Frau P.: Jä, eso gmerkig bini denn! Heit dr öppis mitem gha?

Willi: (nach einem Weilchen): Däm hanig einisch ne Dienst erwise; aber anstatt as er mr mersi gseit het, hanig ne Brätsch übercho.

Frau P.: Eh, was isch au Settigs nit!

Willi: I meines natürlig bildlig; er het mi nit mit der Hand gschlage; aber es het nit minger weh to.

Frau P.: Jä, wie isch de das gsi?

Willi: I mags nit verzölle. Wie sy mer jetz au druf cho? Dir löht mi scho loh schwyge, gället. (Er geht ins Haus.)

Frau P.: (legt ein anderes Tischtuch zusammen)

2. Szene

Frau Platten, Brigitt.

Brigitt: (vom Dorf her; sieht sich etwas verlegen um.)

Frau P.: (ohne von ihrer Arbeit aufzuschauen): Gueten Abe.

Brigitt: (steht bei einem Tisch): Cha me do ussen öppis ha?

Frau P.: Jaja; oder dinne i der Gaststube, wos Ech besser passt.

Brigitt (hat sich gesetzt): Isch d Saison verby?

Frau P.: Jaja, es tröpflet ume no echly. Aber es isch eim glych, wenns zwüschenyne wider echlei stillet.

Brigitt: I cha mers danke; i schaffe nämlich au uf däm Gwärb.

Frau P.: (ist an Brigittens Tisch getreten): Soso; särviere?

Brigitt: Jo.

Frau P.: Aber nit hie im Oberland.

Brigitt: Nei, mir wohne dort am Jura ähne.

Frau P.: Pha de no dächt, eso a der Sprach a. U jetz heit dr es Usflügl gmacht?

Brigitt: Jo.

Frau P.: Mit der Bahn?

Brigitt: Nei, mitem Auto.

Frau P.: Ganz elleini?

Brigitt: Nenei, Vatter und Mueter sy au no bymer, und de no zwöi Bekantti; ne ganze Wage voll.

Frau P.: Potzl Das brucht scho nechlei Platz, alli im glyche.

Brigitt: Jojo, der Vatter het ne Sächsplätzer. I für mi ha

dehelme ne Döschwo. Das isch vil gäbiger; mit däm suren ig vil umenander, i d Stadt abe und wider hei. Aber jetz hättig no bald vergässe: Chönntig es Tee ha, es Schwarztee natür?

Frau P.: Ja, gärn. (Sie geht zur Türe und ruft hinein): Herr Ziganil

Willi: (entfernt): Jo —?

Frau P.: Es Schwarztee natür.

Willi: Es Schwarztee natür.

Frau P.: (kommt zurück): Wo heit dr Euer Lüt?

Brigitt: Die sy im Hotel Seeblick ähne. Wüsst dr, mir hei verneh, si heige dört e neu! Cheigelbahn. My Vatter wott drum au öppis eso yrichte.

Frau P.: U de syt dr eso wyt häre cho luege?

Brigitt: I dreine Stunde sy mr do gsi. Und es isch si derwärt. Wüsset dr: do cha me ufene Chnopf drücke, und de stöh die Cheigel ganz vosälber wider a ihres Plätzli.

Frau P.: Jaja, si säges. Heit dr o es Hotäll, dert am Jura ähne?

Brigitt: Nei, ne Gasthof. Aber das Gasthofrächcht isch scho bald zwöihundert Jahr alt. Der Stärne z Rütwil isch scho gsi, wo no kei Ysebahn gfahren isch; was no Postgutsche gäh het, mit Rösser davor.

Frau P.: Sy de Euer Vorfahre scho druffe gsi?

Brigitt: Der Vatter seits, jo. Aer het no alti Schrifte, was druffe gschriben isch.

Frau P.: Das muess öppis unghüür Schöns sy, wenn me so wyt zruigg gseht: Grossätti, Urgrossätti, Ururgrossätti!

Brigitt: Mi dunkts au schön, jo.

Frau P.: Heit dr ne Brueder?

Brigitt: Leider nit, i bi einzigs Chind.

Frau P.: De müesst dir einisch die schöni Tradition hüete.

Brigitt: Jojo; der Vatter seits au gäng. Aber vorläufig ha ni no anderi Sorge.

Frau P.: Dir gseht nid grad nach Sorgen us!

Brigitt: Me gseht halt nit i Mönsch yne.

Frau P.: Ja, äbe. I glaube jetz chöm dä Tee. (Sie zieht sich diskret zurück, bleibt aber, unauffällig beobachtend, im Garten.)

3. Szene

Frau Platten, Brigitt, Willi.

Willi: (bringt den Tee): Grüess Gott! So, do wär das Teeli.

Brigitt: (ihn betrachtend, zaghaft): Grüess Ech. Chanig grad zahle?

Willi: Gärn.

Brigitt: Was choschtet das?

Willi: Nünzg Rappe.

Brigitt: Das isch de grad rächt.

Willi: Mersi vilmol. (Er nimmt den Servierteller, trägt ihn zu einem Tisch in der Nähe und wischt dort die Platte sauber.)

Brigitt: (schaut ihm von der Seite zu.)

Willi: (nach einem Weitchen): Es isch mer fasch, i sett Ech 'könne — ?

Brigitt: (freundlich, fast schalkhaft): Grüess Ech, Herr Zigan.

Willi: Syt dir nit s Fräulein Brüggmann?

Brigitt: Doch, das bini.

Willi: Grüess Ech, Brigitt; oder Brigittli hei mer albes gseit.

Brigitt: Lieber nit — das tönt eso nach Schuelmeitschi.

Willi: Und darfi immer no «du» säge?

Brigitt: Es wurd mi freue.

Willi: (setzt sich zu ihr): I cha dr nit säge, wie mi das freut, as du undereinisch im Garte vom «Alperösli» inne stohsch! I ha zwar vore, woni Kommission gmacht ha, eue Wäge gseh ufem Parkplatz ähne. Do haní dänkt, dy Vatter syg allwäg im Land.

Brigitt: Vatter und Mueter sy im Seeblick ähne, und de heimer au no der Wäber Chlaus und sy Frau bynis.

Willi: So —? Dä —?

Brigitt: Jo — är isch my Göttl.

Willi: So —?

Brigitt: Du seisch das eso glunge. Hesch öppis gägene?

Willi: Nei — aber är allwäg gäge mi.

Brigitt: Jo, hör uf?!

Willi: Ueserein, wo eso i dr Wält ume muess zieh, het öppe mol mit dene Gmeinsheere ztue. Er het mer emol es Leumundszügnis müessen usstelle, und das isch nit grad zu myne Gunste gsi.

Brigitt: (erstaunt): Isch wohr?

Willi: I has i der Täubi verrisse und verbrönn.

Brigitt: Jä, was het er de gschriben?

Willi: Oeppis über my Abstammig und eso. My Vatter, weisch!

Brigitt: Die sölle doch nit immer cho mit däm Chabis.

Willi: Jänu, das isch verby, und ig ha sälbi Stell ohni Leumundszügnis übercho.

Brigitt: (nach einem Weilchen): Du bisch scho lang nüme dehelme gsi?

Willi: Scho nes Zytli, jo.

Brigitt: Bisch immer do im Oberland gsi?

Willi: Nei. Es Johr hani z Lausanne gmacht, e Saison bini z Lugano gsi und nachhär no es Zytli ufem Fäldbärg im Dütsche usse.

Brigitt: Du hesch de öppis gseh vo der Wält!

Willi: Jo, das scho; aber es zieht eim de halt glych wider zrug.

Brigitt: Wenns eim heizieht, so sett men au wider einisch uf Rütwil übere cho — Drü Johr lang het me di nie meh gseh.

Willi: Sy das jetz scho drü Johr?

Brigitt: Weisch, worum as ig das eso genau weiss?

Willi: Nei.

Brigitt: Vor drü Johre het mi doch dört dä Töfffahrer über-
fahre näb der Chilche.

Willi: Aha, jo.

Brigitt: Du bisch zuefälligerwys grad bi euch vorem alte
Schuelhüsli gstande und bisch cho z springe.

Willi: Jojo; i weiss es scho no; i ha d Militärchleider agha,
wil ig grad im Urlaub gsi bi.

Brigitt: Du bisch bi der Sanität, gäll?

Willi: Jo, Gfreite sogar.

Brigitt: Wäge däm hesch au grad gwusst, was me do muess
mache. Die andere sy nume so verschrocke umenander
gstande.

Willi: Was hani de gmacht?

Brigitt: Du hesch dys Chitteli abzoge und mers undere
Chopf gleit.

Willi: Das wird scho sy.

Brigitt: Nachhär bisch näben amer abkneulet und hesch
lysli gfrogt: «Wo tuets dr wän?» Dä Blick — wo du mi eso
agluengt hesch — hani nia meh chönne vergässe, die gan-
zi Zyt nit.

Willi: (schaut sie ein Weilchen an und sinnt dann vor sich
hin): Glückigerwys isch nüt broche gsi.

Brigitt: Nei, es het mi ume a der Huft verwütscht gha. Aber
ig ha glych nume chönne ufstoh.

Willi: Drum hanig di au uf d Arme gnoh und i Stärke übere
treit.

Brigitt: I weiss ume no, as gseit hesch, fasch echlei befähls-
haberisch, I söll my Arm um dy Hals ume legge. Und das
hani do gmacht.

Willi: Dy Vatter hets allerdings nit gärn gseh.

Brigitt: Jojo, das weiss ig au no.

Willi: (mehr zu sich selber): Er het hässig zue mer gseit, wonig di d Stägen ufe treit ha: Hätt me nit gschyder ne Tragbahre loh cho?

Brigitt: Du hesch em aber die rächti Antwort gäh.

Willi: Das weiss ig nüme.

Brigitt: Doch, du hesch gseit: «Hätt mes de ne Stund lang uf der Stross usse sölle loh ligge, bis men eini uftribe gha hätt?»

Willi: Es het mi nachhär gfreut, as dr Dokter gseit het, i heigs rächt gmacht.

Brigitt: Jo, das isch ne Ufregig gsi, sälbmol. Und weisch, das het mi gfreut, as no schnäll bisch cho luege, wies mer göi, bevor wider ygruckt bisch. Hani nit zuen dr gseit, du söllsch mer de d Adrässe schicke, usem Dienst?

Willi: Doch, das hesch gseit, und das hani denn au gmacht.

Brigitt: Das isch nit wahr?! J ha nie nüt übercho.

Willi: Scho am nächste Tag hanig dir nes Briefli gschriben, eso nes paar Sätz, weisch.

Brigitt: Es Briefli?

Willi: Jo.

Brigitt: Und hesch es abgeschickt?

Willi: Obi no äxtra dermit ufe Bahnhof gange und ha ne Freud und e Stolz gha, as ig dir ha dörfe schrybe.

Brigitt: Jä, du, cha ne Brief uf der Post verlore goh?

Willi: Chuum!

Brigitt: Das muess ig de no wüsel

Willi: I ha dänkt, du heigsch di vilicht gschiniert, as ig dr gschriben ha. Drum syg nie kei Antwort cho.

Brigitt: Aber weisch, eso eis bini de nit. Das wär jo feig gsi — oder no meh as feig.

Willi: Jä nu, derwyle sy mer jetz zu. de Chinderschuehne usgwachse, gäll? Wie alt bisch sälbmol gsi?

Brigitt: Sbezähni. Und du einezwänzgi, gäll!

Willi: (nickt freundlich): Dörfst ig dr jetz cho zeige, woni schaffe? D Chuchi, d Gaststube und eso?

Brigitt: Jo, gärn. (Beide ab ins «Alpenrösli».)

4. Szene

Amadeus, Frau Platten

Amadeus: (kommt, in den Hüften wiegend und den Hut im Nacken in den Garten. Er betrachtet die Gebäulichkeiten, als ob er Käufer wäre).

Frau P.: (kommt aus dem Hotel).

Amadeus: Grüss Gott, madame; sind sie d Bsitzere vo dem Geschäft do?

Frau P.: Ja, das Hotäll köhrt mir. Worum?

Amadeus: My Namen isch Zigani.

Frau P.: (erstaunt): Wie säget dr?

Amadeus: Zigani; Amadeus Zigani. (Gnädige Verneigung mit dem Kopf.)

Frau P.: Ja, de heisset dir ja glych wie üse Choch.

Amadeus: Der Willi Zigani isch my Sohn. Das heisst, er köhrt eigetlig mehr myner Frau as mir.

Frau P.: Wie soll ig das verstan?

Amadeus: Ig wolt dermit säge, as er eigetlig meh a ihre hanget weder a mir.

Frau P.: Ja, das chan ig mir öppe vorstelle.

Amadeus: Jo, är hets eigetlig nit eso gärn, wenn men öppis vo mir seit.

Frau P.: Soso?

Amadeus: Aber nöchstens chan er de froh sy, as ig sy Vatter bi.

Frau P.: Warum? Heit dr chönne erbe?

Amadeus: Das nit; aber ig bi hüt i nes grosses Geschäft ygstige.

Frau P.: Ja, dir säget!

Amadeus: Ich verdiene vo morn a — oder säge mer vo der nächste Wuchen a — ohni übergrossi Asträngige myni 150 Mill.

Frau P.: Wieviel säget dr?

Amadeus: Uf dütsch heisst das: 150 tusig Franke.

Frau P.: Uf ei Chlapf?

Amadeus: Nenei, im Verlauf vomene Jahr.

Frau P.: Eh, du myni Güeti. U üserein chrampfet u verdient chum der zähti Teil.

Amadeus: My Wäg het mi halt jetz zuefälligerwys dörthi gfüehrt, wo s Glück agrichtet wird.

Frau P.: Dä Willi wird lose!

Amadeus: Wie syt dr z friede mitem?

Frau P.: Ja, da cha me nume Guets säge.

Amadeus: Das freut mi sehr. Wüsset Sie, ich bi drum dschuld, as är dä Bruef ergriffe het. Aer het zwar sälbmoit gmeint: Matura und Hochschule. Aber ich hanem gseit: Lehr du öppis, wo einisch sälber chasch es Gschäft afo. Du bisch wöhler, weder wenn di do zu däm intellektuelle Pack wotech zelle.

Frau P. (nicht überzeugt): Jaja.

Amadeus: I ha do vore Eues Alperösli echlei betrachtet. Wär das nit einisch öppis für üse Willi?

Frau P.: Ja, uf ei Wäg scho; aber wenn ig einisch nūme mag, so wird das Gschäft vo myne Ching verchauft. I nimen a, si gäbes dām, wo am meiste bietet. Das brucht scho fei echly es Sümml. Da längte Eui 150 tusig Mill de einewäg noni.

Amadeus: (ein wenig gedämpft, die letzte Bemerkung überhörend): Vo Eune Ching wotts keis übernäh?

Frau P.: Aliwäg chuum; eine ischt Pfarrer, der zwöit Profässer und der jüngsch ischt Tierarzt.

Amadeus: (etwas baff): Aha, excusé, as ig do vore eso respäktlos vo de gebildete Heere gredt ha.

Frau P.: Oh, die wurde ume lache, wenne sis ghört hätte. Die nuhmen Euch nid eso ärnst! I wott dänk gah rüefe.

Amadeus: (erst verlegen lächelnd, dann die Hände auf den Rücken legend und etwas in die Luft hinauf pfeifend, wartet im Garten.)

5. Szene

Amadeus, Willi, Brigitt

Willi: Gueten Obe, Vatter.

Amadeus: Salü, mein Lieber.

Brigitt: (bleibt vor der Türe stehen): Grüess Ech, Herr Zigani.

Amadeus: Lue do, dä Zuefall. Am Thunersee obe trifft me sich. Bisch eleini do?

Brigitt: Nenei, üsi sy do im Seeblick ähne.

Amadeus: Chöme si au dohi?

Brigitt: Lieber nit!

Willi: (der sich mit Zigani gesetzt hat): Was macht d Muetter deheime?

Amadeus: Jä, si isch au by mir.

Willi: Wo besch se de?

Amadeus: Si wartet uf der Stross usse. Si het drum gemeint, vifcht heigsch dus gar nit gärn, as mer di do chöme cho ufsueche.

Brigitt: (zu Willi): Söll ig se goh hole?

Willi: Wenn wettisch so guet sy.

Brigitt: (ab nach der Strasse).

6. Szene

Amadeus, Willi

Willi: Und — wie gohts byn ech i däm Rütwil ähne?

Amadeus: I ha jetzt ebe nes ganz es grosses Gschäft in Ussicht.

Willi: (will nicht darauf eingehen, schaut zur Seite): Soso?

Amadeus: Es isch ne einmaligi Glägeheit, und das Mol glingts, i ha s meiste schriftlig.

Willi: (wieder): So?

Amadeus: I merke scho, as nit eso rächt wotsch zuelose.

Willi: Es macht mer Angst, wenn eso mit Plän derhär chunnsch, es wird mer ungmüetlig. I säg drs graduse.

Amadeus: Du hesch halt kei Unternähmigsgeist.

Willi: Cha scho sy.

Amadeus: Frisch gewagt ist halb gewonnen; und d Stägen abgheit isch au ertronnen.

Willi: Bis jetzt bisch no allmol d Stägen abgheit. Und de, wie isch es albes gsi: Wenn mit dyne Unternähmige i Schwirigkeite yne cho bisch, so hesch es abghau. Und d Mueter und ig hei di mängisch es Halbjohr nüme gseh, hei nitamol gwusst, wo di umetrysch.

Amadeus: I bi ömmel gäng wider ume cho.

Willi: Deis scho; aber im Dorf inne hets gheisse, mir stamme vo Zigüner ab, und ig, der jung Zigani, wärdi wohl nit andersch usfalle weder der alt.

Amadeus: Das isch dumms Glafer. Und überhaupt, Willi, das loh dr loh gseit sy: Du schlohsch ganz uf d Mueter-syte. Und säg du mr öpper z Rütwil ähne, wo nit alli Achtig het vor dr Frau Lina.

Willi: Wie isch das eigetlich mit üsne Vorfahre, sy das würklig Zigüner gsi!

Amadeus: (in herausfordernder Haltung): Me seits, jo. Eso vor füf oder sächs Generatione syg eine i der Gäget gsi, im Wasseramt usse, und dä heige si derno zwangswys ybürgeret. Der Pfarrer vo sälber Gmein heig vorgschlage, me soll em nit Zigüner säge, me soll Zigani schrybe. Eso stohts hüt no i däm Buech. Sälbe het au Amadeus gheisse — wien ig.

Willi: Es goht eim halt noche.

Amadeus: Het di scho öpper gfrogt i dr Frömdl?

Willi: Eigetlig nit; aber deheim hei sis eim vor.

Amadeus: Do muesch du ume my Standpunkt ynäh! I sägen albes: Zigüner sy ne Volksstamm wie anderi au; wie Inder oder Italiener oder Schwyzer. Es isch nume eso: Si hei ne unghüre Drang nach Freiheit. Si nähmes Läbe vo der schönere Syte und überlöh der Dräck i dene, wo gärn drinumenele.

Willi: Das lost sich alles schön a; aber es isch halt doch öppis Liechtsinnigs derby, öppis Umenanderfahrigs; öppis wo me i üser Gäget nit cha bruche.

Amadeus: Jo, also, wägem Umenanderzieh: das isch eso ne Wandertrieb, wo fasch i allne Mönsche inne steckt.

Willi: Meinsch?

Amadeus: Lueg einisch im Summer, i de Ferte, die Wohnwäge uf allne Strosse und a de Waldränder. Isch das öppis anders weder Zigünerel?

Willi: Jo, das duret aber nume zwe, drei Wuche; nachhär —

Amadeus: Nachhär wärde si wider rueig. I bi albes au wider heicho.

Willi: Jojo; aber glych — si hei si i dr Gwalt.

Amadeus: Jo, wäge mir, vilicht.

Willi: Lueg dert, chunt d Mueter. (Geht ihr einige Schritte entgegen.)

7. Szene

Frau Lina, Brigitt, Willi, Amadeus

Lina: Gott gröess di, Willi.

Willi: Salü Mueter. Wei mr ächtert echlei yne goh?

Lina: Jo, weisch, mir hei nit esovil Zyt. Wenn fahrt der Zug, Vatter?

Amadeus: In ere Stund.

Lina: (setzt sich): Eigetlig bini zfriede, as di schnäll wider einisch gseh. Und do vorusse ischs mir wöhler as dinne bi de Lüt. Bisch gäng zwäg?

Willi: Jojo, Mueter.

Brigitt: (lächelnd sich umsehend): I goh schnäll ne Char-te goh chaufe vom Alperösl.

Willi: (ruft ihr nach): Aber i gseh di de noh?

Brigitt: Sicher! (Ab.)

Willi: Das isch dänk au s erst Mol, as du und der Vatter zä-me ne Reis machet — ömmel solang, as ig mi mag bsinne.

Lina: I ha drum müesse cho unterschrybe. Aer het dr dänk dervo verzelt; oder het er no nüt gseit?

Willi: Wäge dem Handel do?

Amadeus: Doch, doch; i ha dr Willi oriäntiert — eso im genere (d.h. generell). Wägem Finanzielle — das isch ne Bagatäll. D Mueter cha drs jetz erkläre.

Willi: (erstaunt, etwas ungehalten): Aha, das isch eso? Du muesch di beteilige? Es nimmt mi bald wunger, mit was!

Lina: Kei Chummer, Willi; du wirdsch nit dry yne zoge.

Willi: Aber du!

Lina: Für tuusig Franke und fertig. Die hani no. Denn isch Schluss. (Betretenes Schweigen.)

Amadeus: I glaube, i göl au goh ne Ansichtscharte chaufe. D Mueter cha besser rede, wenn i nit zuelose. (Pfeifend ins «Alperösl».)

8. Szene

Frau Lina, Willi.

Willi: Was isch do wider los mitem Vatter?

Lina: Vor dreine Wuche het er i der Zytig gläse, ne Spil-warefabrigge vo Nürnberg suechi ne Generalverträter für die dütschi Schwyz.

Willi: (zweifelnd): Potz! Grad eso?!

Lina: Aer het si gmäldet und sofort Bricht übercho. Es het gheisse, er söll si cho vorstelle, und de chönn men alles grad bespräche.

Willi: Wohl het er de müesse goh?

Lina: Dä Fabrikant het es Chalet da oben am See. Und i däm Chalet hei si die ersti Besprächig gha.

Willi: I weiss bigott nit, i traue dere Sach nit rächt.

Lina: Es isch eso: Der Vatter hätt i weiss nit wieviel tusig Franke sölle deponiere. De hätt er die War grad übercho uf Rütwil und hätt de Läden noh chönne goh verchaufe.

Willi: (schüttelt bedenklich den Kopf): I gsehs cho.

Lina: Das het derno es längs Hin und Här gäh, und ebe hüt het der Vatter mi au mitgnoh. I ha däm Fabrikant klare Wy ygschänkt. Tusig Franke heig i noh ufem Büechli für em Vatter zhälfe und süsch nüt meh.

Willi: Und du hesch unterschribe?

Lina: Für tusig Franke, jo.

Willi: Die chasch is Chemi schrybe.

Lina: I weiss es jo scho. Aber der Vatter wär todunglücklich gsi, wenn em die Schangse nit no einisch gäh hätt.

Willi: Mit tusig Franke 150 Mill verdiene, das bringt ume der Amadeus Zigani fertig.

Lina: Was wötsch, jetz isch er wider für nes Zytli ne glückliche Ma. Er isch i sym Elemänt, seit «Mueter do» und «Mueter dert» und lächlet glücklich i d Wält use.

Willi: Aber wie wird das ände.

Lina: I weiss es nit, und es nimmt mi au nit wunger. I ha scho lang glehrt, i Tag yne zläbe. I bi ztriede, wenni am Morge gsund cha ufstoh. Solang as das isch, fingt me der Rank gäng öppe wider.

Willi: Jä, nu; i wünschen ech Glück, und vor allem dir, Mueter.

Lina: Worum nit au ihm? Isch er dir nit gäng ne liebe Vatter gsi?

Willi: Do muesst dr also rächt gäh. Weisch no, wie mer albes die erste Schlüsselblüemli sy goh sueche is Wisetäll hingere! Und wien er öppe gseit het zu mir: Zeig, i wott derse träge, süsch verlürsch die halbe bis hei.

Lina: Er het is vil Sunneschyn gäh.

Willi: Das isch wohr, ömmel, wenn er nit grad umenanderzogen isch.

Lina: Jä, ebe! Aber jetz hätt ig no öppis.

Willi: Isch wohr?! Also, so sägs nume.

Lina: Im Stärnewirt sys Brigittli isch mi vore cho reichen uf d Stross use.

Willi: Jo, und —

Lina: Es het mi dunkt, wie wenn do zwüschen euch öppis wetti afo, wo nit darf sy.

Willi: S Bruggmanns hei ne Usflug gmacht, do i Seeblick übere. Do isch s Brigitt zuefällig is «Alperösli» übere cho. Mir sy jo grad dernäbe.

Lina: Eso ganz zuefällig isch es allwäg nit gsi.

Willi: Hesch öppis gäge ihns?

Lina: Nenei, du muesch mi nit lätz verstoh. Das Brigitt isch jo ne Sunneschyn füre Stärne. Aber i könne der Sinn und der Geist vo däm Hus. Dört chehrt meistens nume d Nobless y. Und es ränken au so eleganti Herrli zueche. Me gseht nes fasch a, was si wei.

Willi: Bist sicher? I ha nüt gmerkt dervo bim Brigitt.

Lina: Vilicht grad jetz, wo dir zwöi enander eso gseh heit —; aber mit der Zyt chunt das dört glych eso, wies die Alte im Sinn hei. Du könnsch der Bruggmann!

Willi: I wott luege, Mueter —.

Lina: I wett ume nit, as dr do Hoffnig miechsch und dr de nachhär fasch der Chopf wurdisch verstosse, wens nüt wär.

9. Szene

Willi, Lina, Marie.

Marie: (von hinten links): Jetz lueg men au do, d Frau Ziganisch au do oben am Thunersee.

Lina: Mir sy mitem Zug durs Aemmtal ufgfahre. Mir hei drum usfindig gmacht gha, as üse Willi do im Alperösli Choch isch.

Marie: (bleibt in der Nähe des Tisches stehen): Das isch scho nechlei arig. Ueses Brigitt list i der Zytig, as si im Seeblick ne neuí Cheigelbahn ygrichtet heige und zur glyche Zyt vernähmet dir, as eue Willi näbedra inere Stell isch.

Lina: Uese Vatter het das derhärbrocht do wägem Alperösli.

Marie: Jo, für öppis eso isch er guet, däl

Willi: D Frau Bruggmann isch nit guet ufgleit.

Marie: Oh, es isch doch ömmel au wohr! Es isch eso ne schöni Fahrt gsi i das Oberland ufe; und jetz, vorem Heifahre, gits ne settige Spedakel.

Lina: Was isch de gscheh?

Marie: He, vore, wo mer hei wölle ufbräche, hei mer gseh, as üses Brigitt nümen umewäg isch. Eso ne Hotelboi het derno gseit, ar heig nes Fräulein gseh is «Alperösli» übere goh. Wäge däm öni cho luege.

Willi: S Brigitt isch i der Gaststuben inne.

Marie: Was machts dört?

Willi: Es wott gloubi öpperem e Charte schrybe.

Marie: Isch wohr? Das wär ömmel afe nüt Grüsligs. Jo, der Vatter meint albes nangernoh Gottweisswas! Heit nüt für unguet, as ech vore dāwäg cho bi.

Willi: Söll em schnäll goh rüefe?

Marie: Jo, syt so guet.

Willi: Aha — dört chunnts grad.

10. Szene

Lina, Marie, Willi, Brigitt.

Brigitt: (unter der Türe): Was isch, Mueter?

Marie: Mir sueche di allne Orte.

Willi: (zu Brigitt): I goh jetz wider yne.

Brigitt: (zu Willi): I sett unbedingt no öppis mit dr rede.

Willi: Also, I warte. (Er wartet unter der Türe.)

Brigitt: Du bisch ne Liebe!

Marie: (am Tisch): Jösses, Gott; was isch au Settigs nit.

Brigitt: (wartet zwischen Türe und Tisch.)

11. Szene

Toni, Maria, Lina, Brigitt.

Toni: (kräftig und bestimmt in Wort und Ton. Indem er in den Garten tritt und die Leute gewahr wird): Wo isch my Frau? Aha, dört! (Geht zu ihr): Di cha me schicke für öpper goh zhole; nachhär muesse me di sälber cho reiche. Was isch das für ne Versammlung?

Marie: Ueses Brigitt het der Willi atrofte, do i däm Garte.

Toni: (abschätzig): Dä Chällner dört?

Lina: Aer het Choch glehrt, üse Willi.

Willi: (gibt einen Blick und geht ins Haus.)

12. Szene

Toni, Marie, Brigitt, Lina.

Toni: Syt dir eleini do ufe cho?

Lina: Nei, my Ma isch au derby.

Toni: So, reiset dä Nütznutz au wider echlei i der Wält umeinander?!

Lina: Der Stärnewirt het ömmel no nie nüt muesse verlüre a mym Ma.

Toni: Nei; aber dir.

Lina: (nach dem Hause gehend): Deis isch dank my Sach.
(Ab.)

13. Szene

Toni, Marie, Brigitt

Marie: Du settisch de Lüte nit grad dāwäg cho. Me isch albes au wider froh, wenn sie eim chunt cho hälfe putze.

Toni: Jä, jetze; wens ere nümme passt, so nimmt me halt de en anderi.

Marie: Wenn me de grad eini fingt. Du hesch ömmel au scho gseit d Frau Zigani syg meh as rächt, und es syg ume schad, as si so eine ghürotet heig.

Toni: Do meint me, me chönn öppis Schöns goh luegen i das Oberland ufe, und de trappet me i nes settigs cheibe Wäspinäscht yne.

Marie: He, jetz hei mer üses Brigitt wider gfunde, und jetz göh mer zäme zum Auto übere. Chumm Brigittli.

Brigitt: (Immer noch unter der Türe stehend): I muess em Willi zersch no adie säge.

Toni: (zu Brigitt): Hesch du gwüsst, as «dä do» im Alperösl isch?

Brigitt: (etwas gereizt): Wä «dädo»?

Toni: He, dr Jung Zigani.

Brigitt: (rafft sich zusammen): Jo, i has gwüsst.

Toni: Sit wenn?

Brigitt: Sit acht Tage.

Toni: (dem ein Licht aufgeht): Jäso, mir goht es Liecht uf. Du hesch üs ume benützt, as unuffällig do obe hesch chöne uftauche?!

Brigitt: Jetz hesch es grad errote.

Toni: Meitschi, i könne di nümme. Chumm mr nit eso fräch!

Brigitt: Das isch nit fräch, das isch die luteri Wohret. Und derzue stohnig, wens wotsch ha.

Toni: (zu Marie): Könnsch du üsers Ching no? Das isch uf-
gwise worde. Und vo wäm, muess me nit fröge. Was hesch
du bi däm junge Zigani do obe verlore?

Brigitt: (den Vater ins Auge fassend, eindringlich): Aer
het mer vor drüne Johre einisch es Briefli gschriben, und
uf das Briefli hanig em nie kei Antwort chönne gäh —!

Toni: (sich entlarvt fühlend, glotzt sie kämpferisch an): Aha,
du chunnsch mer deiwäg! Meinsch öppe, i getrau mi nit
für z säge, wies gsi isch?! Ig ha sälbmol dä Brief abfan-
gen uf der Post. Und ig hane verrisse, bevor as du ne
id Händ übercho hesch.

Brigitt: Darf me das?

Toni: Sälbmol bisch du noni mol rächt troch gsi hinter den
Ohre.

Brigitt: I weiss nit, Vatter; das hätti nit dänkt vo dir.

Toni: Was isch de do anders derby?

Brigitt: Du, wo settigi Sache bi andere Lüte eso sträng un-
ger d Lupe nimmsch!

Toni: Also, jetz hani doch de guet!
Meinsch du, i löi mer vo dir loh säge, was rächt und was
lätz isch? und de no amene frömden Ort, wo alles cha zue-
lose.

Brigitt: Mir sy jo do under üs!

Toni: Mir rede de deheime no es Wörtli mitenander!

Brigitt: (trotzig): Do bini yverstande.

Toni: (wieder überrascht von der Antwort, zu Marie): Hesch
du jetz das wider köhrt?!

Marie: Das macht si de alles vorem sälber. Mir göh jetz.
Brigitt, du muesch fahre, der Vatter isch z ufgregt.

Toni: Ufgregt oder nit; mir fahren ohni di ab, wenn jetz nit
sofort mitchunnsch!

Brigitt: Guet, so göht, de nimeni halt ne Zug für hei.

Toni: (erregt): Wenn mer di de no weil!

Marie: Nei, Vatter; was seisch au!

Toni: So, fertig jetz; oder P'goh elei. (Zu Marie): Gang vor-
us! (Abgehend): Es nimmt mi de bigott wunger, äb me si
vom eigete Ching öppis eso muess loh biete! (Ab.)

14. Szene

Brigitt, Frau Platten

Frau P. (vom Haus): Wär isch jetz das gsi?

Brigitt: Vatter und Mueter.

Frau P.: Hei si nid welle yche cho?

Brigitt: (schmäelend): Jo, die!

Frau P.: Syt dr uneis mitne?

Brigitt: Do chönnt me scho.

Frau P.: Isch es wägem Willi?

Brigitt: Jo.

Frau P.: Hesch ne gärn?

Brigitt: Mhm!!

Frau P.: U si wei nid rächt?

Brigitt: Die wei überhaupt nit.

Frau P.: Was säge si de?

Brigitt: Die ryesen ume so d' Augen uf, grad wie wenni weiss
Gott was im Sinn hätt.

Frau P.: Es isch süsch nit my Art, as ig mi i settigi Sache mi-
sche; aber wils wägem Willi ischt, tüechts mi, i sött doch
öppis säge.

Brigitt: Gället, är isch ömmel ne rächte Bursch?!

Frau P.: I wett, das wär my Bueb. I ha zwar scho dreine;
aber ume so zum Säge.

Brigitt: Uesi meine halt — wäge sym Vatter.

Frau P.: Es chlyses Risiko isch halt gäng derby.

Brigitt: I wär bereit, für s Risiko z überneh, bim Willi Zi-
gani.

Frau P.: Also, de wünschen ig Glück derzue.

Brigitt: I wett, dir wäret my Mueter!

Frau P. (lachend): Ja, nei; dyni ischt o e liebi u e gueti. Du muesch ere nume echlei Zyt loh.

Brigitt: My Mueter isch ne gueti Seel; aber die het nüt z säge dehelm. Die darf ume so s Echo mache vom Vatter.

Frau P.: Ja, die Mannel! Da chönnt me mängisch meine, me heig ne halbe Herrgott vor sich. U derby stammen alli vom alten Adam ab; i meine vo däm im Paradys. —

15. Szene

Brigitt, Chlaus, Elise, Frau Platten.

Chlaus (ruft zurück): Chumm Frau, äs isch do. Mir wei mit-em goh rede.

Elise (folgt ihm, bleibt stehen, immer etwas affektiert): Ich loh vorläufig di loh mache.

Chlaus: Exgusé, as ig do chumme cho störe. Syt dir d Frau Hotelier?

Frau P.: Me chanem eso säge.

Chlaus: My Namen isch Niklaus Wäber vo Rütwil. Wüsset dr, i köhre zu dere Gsellschaft im Seeblick ähne. Das dört isch my Frau.

Elise: Grüezi, wohl.

Brigitt: Wär het ech do übere gschickt?

Chlaus (schaut seine Frau an): Eigetlig gschickt het is nimmer; gall du?! Aber ig ha gseit: I styge nit i das Auto, bis s Brigitt au do isch.

Elise: Und ig ha mi natürlig i mym Ma agschosse. (Zu Frau Platten): Wüsset Sie, s Brigitt isch üsers Gottechind.

Frau P.: Ah, so?!

Elise: Jo, und do het me natürlig scho vo Amtes-wäge ne gwüssi Verantwortung.

Frau P.: Jaja. Das ischt ja schön vo euch. Machets guet u mönschlig.

Elise: Wie melnet Sie?

Frau P. (lächelnd): Ja, ume so süsch. (Sie zieht sich zurück und geht ins Haus).

Chlaus: Dy Vatter het do öppis gseit, du wellisch mit der Bahn fahre?

Brigitt: Wär das eso ne grüsligi Sach?

Chlaus: Los Chind, das chunt also gar nit in Frog. Mir sy zäme gange und mir göh au wider zäme hei.

Elise: Dänk au, wie das es Gred gub, deheime.

Brigitt: So sölle si halt rede.

Elise: Das chönnti unter Umstände em guete Ruef vom Stärne schade.

Brigitt: As der Bruggmann es Meitschi het, wo nit wott guet tue?!

Chlaus: Nenei, das hei mer nit welle säge. Aber es isch doch eso: Dy Vatter isch ne ryche Ma in Amt und Ehre. Sy Name het ne guete Klang landuf und -ab. Du bisch sys einzige Chind. Du muesch derfür Sorge, as der Stärne wider i rächti Händ chunt.

Brigitt: Das hani au im Sinn.

Chlaus: Mir wei nit do obe händle. Das köhrt hei i Stärne. Gäll, du folgisch mer und chunsch jetz?

Brigitt: Meinet dir, i well ufem ganze Heiwäg das Gstürm alose?

Chlaus: Gebe dir e jedi Garanty, as kei Wort vo däm wird falle. Es isch jo ne Radio im Auto. Mir stelle de volkstümlich y, as me chlei uf anderi Gedanke chunnt. Bisch jetz wider üses liebe Gottechind!

Elise: Jösses Gott, jetz chöme die au no, dört.

(Amadeus, Lina und Willi treten aus dem Hotel.)

16. Szene

Brigitt, Amadeus, Lina, Willi, Chlaus, Elise

Amadeus (unter der Türe): So denn, de wäre mer also gange. Adie, Willi; wenn öppis bruchsch, so weisch jo, wo mr wohne.

Willi: Adie, Vatter; heb Sorg zu der Mueter, gäll.

Amadeus: Es söll ere jetz de au besser goh. Jetz chöme für üs die guete Zyte; dänk dra, i heigs gseit.

Willi (will nicht ja und nicht nein sagen, lacht seinen Vater an und schüttelt ihm die Hände): Salü, Vatter, salü! (Zu Lina): Und also, Mueter, i chumme nöchstens einisch cho luege.

Lina: I hätt Freud, wenna chönntisch yrichte. Und blyb mer ömmel gsund!

Willi: Sorg di nit, Mueter. Und lueg afen einisch au echlei für di. Chömet guet a Jura übere!

Amadeus (erblickt Wäbers): Aha, dir syt au no dol. Nähmet dr öppen au der Zug durs Aemmital ab?

Elise: Nei, mir sy yglade worde vom Stärnewirt. Mir hätte jo au üsers Auto chönne näh, gäll du, aber mir hei dänkt in Gsellschaft sygs churzwiliger.

Chlaus: Jojo, und i fahre nüme so gärn, bi däm Verchehr.

Elise: Und jetz warte s Bruggmanns ufem Parkplatz ähne. Zerst aber hei mer no ne wichtige Mission z erfülle.

Amadeus: S nöchstmol chumen ig de jedefalls au mit em Wage do ufe.

Elise: Mit wäm sym?

Amadeus: Mit mym.

Chlaus: Wotsch eine chaufe?

Amadeus: I has im Sinn.

Chlaus: Mit was?

Amadeus: Jo, gschäftlig.

Chlaus: Uf Pump dänk.

Amadeus: Nenei, bar.

Chlaus: Jo, du bisch der rächt. (lacht): Höhö! — jöhöhö. Mitem Umenandervagante isch no keine zu Gält cho.

Amadeus: Dy Brueder isch ömmel au uf Kanada übere usgwanderet, oder nit!

Chlaus: Jo; aber üse Löni isch ne Ehrema worde dört ähne.

Amadeus: Gseht men em dä Ehrema a?

Chlaus: Jo, dänk; er het ne grossi Farm dört ähne.

Lina: Vatter, es isch Zyt. I goh afe. (Ab.)

Amadeus: Wenns ume uf s Gält abchunnt, so bini de imene
Johr au ne Ehrema.

Chlaus: Dä wotti de gsehl

Amadeus: Es isch verschiedenes im Tue. Salü.

Chlaus: Das cheibe Lächle, woner gäng het.

Amadeus (ruft abgehend): Adie Chinder! Adie Willi! Adie
Brigitt!

Willi und Brigitt (nicken ihm, mit sich selbst beschäftigt,
rasch und freundlich zu).

Chlaus (zu Elise): Chinder het er gseit. S Brigitt usem Stär-
ne und der Choch vom Alperösli, das sy syni Chinder!
Hesch du das köhrt?

Elise: Eh mir näme jetz a, das syg nume so ne chlyneri
Verirrig vom Brigitt. Es isch peinlich, aber das chunt de
vorem sälber wider zum Verstand.

Chlaus: Es müesst jetz au gar us der Art schloh, wens
mit däm wett ämst mache.

Willi (tritt in ihre Nähe): Du, Herr Wäber, s Brigitt chunt jetz
also doch mit euch.

Elise: Das isch s einzig Vernünftige wos cha mache.

Brigitt: Der Willi het mer das agrote, und ihm folgen i.
Göht afangen übere, i chumen ech grad noche.

Chlaus und Elise (ziehen sich zurück).

17. Szene

Willi, Brigitt.

Brigitt: I danke dr vilmol. Du hesch mer alles eso liecht
gmacht.

Willi: Dä Tag vergissen i nie, und wenni hundert Johr alt
wirde. S isch schön gsi, gäll?

Brigitt: Mhm. Und also, das Fotell, wo mr gäh hesch, das macht mr ne unghüri Freud.

Willi: Jetz chani dänke, i syg immer bi dir, Tag und Nacht.

Brigitt: Weisch was i mache? I loh ne Verchlynerig loh mache. Die muess mer de der Goldschmid i nes Medaillon ynetue miteme Chötteli dra.

Willi: Und das treisch de?

Brigitt: Das trägeni do uf dr Bruscht.

Willi: Mir Ischs, i helg ne schöne Traum!

Brigitt: Aber jetze, also, salü, Willi.

Willi: Salü, mys liebe Brigittli. (Sie geben sich beide Hände wie zu einem Ringelreihen).

18. Szene

Toni, Willi, Brigitt.

Toni (von links. Bleibt hinten stehen, ruft grimmig, in unterdrückter Wut): Ssoll (Seine Worte fallen wie Hammerschläge): I säge das: Der Stärne cha keine bruche vo däm Ziganizügs dol

Willi und Brigitt (sind auseinander gefahren. Brigitt geht nach hinten links ab. Bruggmann folgt ihr. Willi geht geschlagen ins Hotel).

Vorhang

2. AKT

Ein halbes Jahr später. Sali im Gasthof zum Sternen in Rütwil. Dieses hat eher den Charakter eines privaten Aufenthaltsraumes. Links eine Türe nach der Wohnung. Rechts gelangt man nach der Gaststube, aus der ab und zu diskrete Radio-Musik herübertönt. Links und rechts je ein Tisch mit Sesseln oder Stühlen. Vor der Rückwand brusthohes Bauernbüffet, darüber Ahnenbildnis.

1. Szene

Toni, Marie.

Toni (kommt von links aus der Wohnung): Wo isch s Brigitt?

Marie: I weiss es nit, es het frei gnoh für hüt.

Toni: So, usgrächnet hüt!

Marie: Worum hätts nit sölle?

Toni: Hinecht chunt doch do dä Wäber Löni, wo us Kanada heicho isch.

Marie: Bis jetz isch ömmel no niemer cho.

Toni: Die chönne jeden Augenblick arücke. Gang rüef schnäll em Brigitt, das muess derby sy.

Marie: Jä, jetz grad isch es nit im Hus. I has vore gseh über d Stross goh.

Toni: Wohi meinsch de, as es gange syg?

Marie (etwas unsicher): He, villicht isch es goh telefoniere i d Kabine übere.

Toni (lauernd): So, hei mir keis Telfon im Stärne?

Marie: Es wott halt nit, as me köhrt, mit wäm as es redt.

Toni: Wäge däm weiss igs glych. Sitdäm as do dä Halbzi-güner i dr Stadt nide chochet, isch der Tüfel los.

Marie (immer besänftigend): Das isch halt jetz ne schwirigi Zyt, wo me chlei Geduld muess ha mitem.

Toni: Bis es is Unglück trappet.

Marie: Jo — Unglück —. Mir meines; aber äs luegts halt andersch a.

Toni: Hilfem ume no —

Marie: Nei, Vatter, du tuesch mr Unrächt; aber was wei mr —?!

Toni: I goh einisch i d Stadt abe und sueche das Bürsteli uf.

Marie: Was wottsch de?

Toni: Däm sägeni dütsch und dütlig, as es do eifach nüt cha drus gäh.

Marie: Jä und de? Meinsch das nützi öppis?

Toni: Dä schlöhni abe.

Marie: Jösses Gott!

Toni: Was: Jösses Gott? Nit mit dr Fuscht; aber mit myne Gründ, woni ha.

Marie: Aha, du meinsch es so? Wart doch, bis er wider i Stärke chunt.

Toni: Dä wird si wohl nit erfräche und no einisch cho.

Marie: S Brigitt het mr letschthin öppis eso atönt.

Toni: Aha, deiwäg?! Eso wyt isch es also scho?! Aber dä schickeni het, do gib dr jedi Garanty.

Marie: Me muess halt mitem Brigitt au rächne! Wenn si eso mone Zugs inne sy —

Toni: Das duret es paar Tag, oder mira es paar Wuche, nachär versurets wider.

Marie: I weiss de bigott nit!

2. Szene

Toni, Marie, Sonja.

Sonja (von der Wirtschaft, bleibt unter der Türe stehen):
Wär söll me jetz hinecht alles do yne loh?

Marie: Du Vatter, chumm gib Uskunft. S Fräulein Sonja tuet hinecht serviere i der Gaststuben ähne.

T o n i (der vor der Türe links steht, abgewendet, und die Kra-
watte bindet, kommt näher): He das wirsch du jo wohl wü-
se, wär öppe do zu der Familie köhrt.

S o n j a : Nei, das chani ebe nit schmöcke, wär dir do alles
erwartet.

T o n i (zur Mutter): Fräch chöme si eim afe, das junge
Gschmeus do.

S o n j a : I cha jo wider goh, wenns Egh nit passt. I ha der
ganz Tag ufem Büro gschaffet und bi eigetlig umen em
Brigitt zlieb cho ushälfe.

T o n i : Oh, wenn du nit cho wärsch, de hätte mer halt —

M a r i e (ihm ins Wort fallend): Vatter, i wotts i d Ornig mache.
Gang legg der Sundigschittel a.

T o n i (ab nach der Wohnung).

3. Szene

Sonja, Marie.

M a r i e : Also, Sonja, das isch eso: mi fyre do hinecht ufene
Art es Familiefestli. Die us der Habermühl chöme und der
Löni. Du hesch dank au scho vonem köhrt?

S o n j a : Jojo, i hane gester gseh uf der Stross. Er het e Bart,
gället.

M a r i e : Ebe dä. Und das sy dank so zimli alli. Wenn öppe
süsich no eine yne wett, so chämsch schnäll under d Türe
cho froge.

S o n j a : Also guet; jetz weiss igs; aber der Amme do — i
verträge elfach sy Ton nit. Ueserein isch doch o öpper,
oder nit?

M a r i e : Es ischt halt allerlei umewäg, wone hässig macht.
Aer isch süsich nit eso.

S o n j a : Göht mer ewäg; ömmel mi luegt er gäng eso schreg
a. Und as drs ume wüsset: das isch hinecht s letschtmol,
as ig chume cho ushälfe.

M a r i e : Ueber das rede mer de no.

S o n j a : I passen elfach nit do yne.

Marie: Wieso wettisch du nit do yne passe?

Sonja: Helt mer nüt für unguet, as Echs säge; aber dä Stärne isch doch gäng eso ne Gasthof gsi für die bessere Lüt.

Marie: Jo, vilicht früecher; aber das het au gänderet. Hüt chunt alles öppe zu üs.

Sonja: Das isch jo scho wohr; aber wüsst dr, was noni gänderet het? Der rund Tisch steit gäng no am glychen Ort.

Marie: Worum söll er nit?

Sonja: Der Tisch isch nit überheblich; aber die, wo drum ume hocke, meine, si syge meh as gwöhndligi Lüt.

Marie: Eh, was seisch au? Nit eso lut.
Jä, vo wäm redsch denn?

Sonja: Do isch afen Eue Ma, der Bürgeramme, denn der Wäber Chlaus und Konsorte. Die möge mi nit, si seien aber au nit.

Marie: Vilicht syt dr uf beidne Syte chlei dschuld.

Sonja: Die chöme mir gäng eso vor wie sälbi Jude, wo z vorderst i der Chilche ghocket sy und bättet hei: Gottlob, dass wir nicht sind wie die andern!

Marie: Also, was dir nit alles i d Sinn chunt. I ha di nit eso könt.

Sonja: Jä jetz bin grad eso i Chutt cho. Eue Ma het mi guset. Und wüsst dir, was der Heiland gseit het? Im Grund gnoh syge mer alles die glyche Sünder, das het er gseit.

Marie: Aber Sonja, du bisch jo die reinsti Revoluzzgere!

Sonja: Frau Bruggmann, i säge jo nüt weder was is dr Pfarer i der Christelehr verzellt het.

Marie: Jo, aber hör jetz uf. Du machsch mer Angst. I wott goh luege, as der Vatter dr rächt Tschopen aleit. (Ab.)

4. Szene

Sonja, Brigitt, Amadeus.

Brigitt (tritt ins Sälli, steht neben der Türe und lässt Amadeus eintreten): So, mir göh schnäll dohi.

Sonja: Salü Brigitt.

Brigitt: Salü Sonja.

Sonja: I hätt also my Obedienst adrätte.

Brigitt: Jo, merssi ömmel afe vilmol.

Zigani (steht wartend in der Nähe der Türe, den Blick gegen den Boden gerichtet, die Hände über dem Bauch lässig gekreuzt).

Sonja: Wo hesch dä-dört ufgläse?

Amadeus: Uf der Stross atrofte, es fründligs Wort gwächset und i Stärne übere cho, zunere Besprächig.

Brigitt (hat keine Notiz genommen von dem Gespräch. Sie hat inzwischen den Sommermantel ausgezogen und ein Kopftüchlein darauf gelegt): Wettisch du so guet sy, Sonja und mer das Zügs do versorge i mym Zimmer, wens dr nüt usmacht.

Sonja: Wils für di isch, springen ig gärn d Stägen uf (freundlich ab).

Brigitt: Merssi vilmol. (Zu Amadeus): Nähmet Platz, en Augblick. Und jetz, was heit dr ufem Härz?

5. Szene

Brigitt, Amadeus, Toni

Amadeus (setzt sich, wie zur Flucht bereit, auf einen Stuhl): Meinsch, cha me do mitenander reden, ohni as es öpper köhnt?

Brigitt: Das wird wohl nüt Grüsligs sy, was dr mir weit avertraue.

Amadeus: Ufrichtig gseit: i säges nit gärn, wäge däm hani uf dr Stross nit welle usrücke.

Brigitt: Ebe, jo; und jetze?

Amadeus: I bi do mit mym Spilwarehandel i Schwirigkeite yne grote.

Brigitt: Isch möglik? Worum? Dir heit doch tusig Franke gha vo Euer Frau für die ersti Liferig.

A m a d e u s : Tusig Franke hani gha; aber derno hei si gseit z Nürnberg: Mir gäh Euch scho Kredit; mir schicken Ech grad für drütusig.

B r i g i t t : Also zwöi ufe Chnebel?

A m a d e u s : Jo, i ha natürlig ne Fackel müessen unterschrybe.

B r i g i t t : Und wieviel heit dr verchauft vo dere War?

A m a d e u s : Jo gäll, wenn me do bi dene Gschäft ufeme Velo muess vofahre miteme Ahängerli dra — de chaufe si eim doch hütigstags nüt ab. Do hätt ne Wage derzue ghört, mindestens eine vo der Mittelklasse.

B r i g i t t : Also isch nit vil gange?

A m a d e u s (schaut sich erst um): I ha nit für 100 Franke vo dene Artikle verchauft.

B r i g i t t : O je. Und jetz?

A m a d e u s : Jä; jetz chöme si ebe und wei Gält.

B r i g i t t : Und wohär weit drs näh?

A m a d e u s : Das isch mer eben au es Rätsel. Me sett vilicht öpper ha, vos eim gub.

B r i g i t t (nachdenklich): Mhm.

A m a d e u s : Wenn me vilicht öpper hätt, wo eim könnti, und wo nes guets Härz hätt — vorübergehend natürlig — me müessts jo zrug zahle natürlig —?

B r i g i t t : Loset, Vatter Zigani, dir müesst das wüsse: vo mir chömet dr also kei Gält über, jetz nit und in Zuekunft nit!

A m a d e u s : Aha — so — jo, i ha jo eigetlig nit gfrogt.

B r i g i t t (überhört dies): Dir müesst eifach anes Ort hi goh schaffe.

A m a d e u s : Jo, gäll, do i die Fabrigge — eister am glyche Plätzli — i —

B r i g i t t : Vilicht goh reise, zu Privatfüt, mit ere War derno?!

A m a d e u s : Jo, deis tät mer eigetlig scho besser passe.

B r i g i t t : Heit dr no nie probiert?

A m a d e u s : Mamau, mit Staubsuger. Aber wenni glütet ha und die Fraue «Nei» gseit hei, so bini scho fertig gsi. Me seit im Dorf do, i syg fräch; aber wenn eini unger der Türe gstangen isch und gseit het, si vermögs jetze nit, de bini scho fertig gsi. Also s Ufschwätze, das hani nit fertig brocht.

B r i g i t t : Me sött öppis ha, wo dr chönntet reise und nit müesstet verchaufe.

A m a d e u s : Jä, jo; das tät mer passe.

B r i g i t t : Der Willi und ig hei einisch dervo gha.

A m a d e u s : So, das isch schön vo Euch.

B r i g i t t : Do het är gseit, dir settet öppis ha, wo dr s Aesse eifach ume mitem Brichte chönntet verdiene.

A m a d e u s : Jo, natürlig, wenn me so öppis fungti aber das gits allwäg nit uf der Wält. Das wär «zu» schön.

T o n i (tritt links hinten unter die Türe, bleibt dort stehen und hört die letzten Worte).

B r i g i t t : Mir wei jetz luege. Dir dörfet also jederzyt zue mer cho. De cha me drüber rede, berote und ne Wäg sueche.

A m a d e u s : Jetz bini wider ne ganz en angere Mönch. (Er steht auf und rezitiert): «Morgen geht uns die Sonne wieder freundlich an dem Himmel auf.»

6. Szene

Toni, Brigitt, Amadeus.

T o n i : Hm'km. I wett öppis mit dr rede, wenn deine dort dussen isch.

A m a d e u s : I nimme die fründligi Yladig gärn ergäge und verschwinde. Adies (verneigt sich mit dem Kopf gnädig gegen Toni und geht stolz ab nach der Gaststube).

7. Szene

Toni, Brigitt.

T o n i : Mir hei di gsuecht; wo bisch du gsi?

B r i g i t t : Goh telefoniere.

Toni: I wäm?

Brigitt (nach einigem Zögern): Em Willi.

Toni: Was heit dr zäme brichtet?

Brigitt: I nimen a, das wurd di nit alles inträssierte.

Toni: Mhm. Chasch rächt ha. Was het dr Alt vore do welle?

Brigitt: Jo — er het mer klagt.

Toni: Was het er klagt?

Brigitt: As er gägewärtig i der Chlömmi syg mit sym Gschäft.

Toni: Und du heschem versproche fürem z hälfe?

Brigitt: Aber nit mit Gält!

Toni: Los, dä isch eso mit allne Wasser gwäsche, as du gar nit merksch, wiener di verwütscht.

Brigitt: Du trausch mer nit vil zue.

Toni: Bis dohi scho; aber in letschter Zyt nümme.

Brigitt: So?!

Toni: Du hesch vilicht scho gmerkt, as d Mueter und ig in aller Güeti mit dr wette rede.

Brigitt: Jo, i muess es säge: Es het mi scho lang verwun-
geret, as nit mit der Geisle chunsch.

Toni: Wenn aber alles nit sett nütze, so merk dr das: am
Aendi vo euer Liebesgeschicht stoht my Wille. Und dä heisst:
Der Bürgeramme vo Rütwil wott nit mit s Ziganis verwandt
wärde. Do weh ig mi mit Händ und Füess!

Brigitt (kleinlaut): Anderi hei au ihri Fähler.

Toni: Mag sy; aber si hei Boden unger de Füesse; si hei
nes Wort, wome druf cha baue; si hei es Ehrgefühl.

Brigitt: Du meinsch natürlig, das alles heige nume dyni
Lüt.

Toni: I dulde nit, dass du i dä Sumpf abestygisch; verstohsch
das!

Brigitt: Obenuse isch au nit gäng alles, wienes schynt.

Toni: Was de nit, zum Byspil?

Brigitt: Frog einisch s Sonja i der Gaststuben ähne. Aes het e Zytlang imene sogenannte exclusive Resterant ushulfe.

Toni: Und?

Brigitt: Aes het gseit: Im Grund gnoh wetts nit d Hand umchere, im Grund gnoh syg Hans was Heiri.

Toni: So? Das Sonja isch es cheibe Düpfi. So redt hütigstags das junge Gsindel, wo alles wott ufe Chopf stelle. (Ab nach der Wohnung.)

8. Szene

Brigitt, Chlaus, Elise.

Chlaus (eintretend von der Gaststube): Gueten Obe, Brigitt.

Brigitt: Grüess di, Götti. Gueten Obe, Gotti. Chömet, nähmet afe Platz.

Chlaus: Sy mr die erste?

Brigitt: Söll lg goh rüefe?

Chlaus: Nenei, das pressiert nit eso. Wo wei mr hocke, Elis?

Elise: Wo de meinsch.

Chlaus: Also, ohumm dohi. (Setzen sich.)

Brigitt: Wo heit er Eue Kanadier?

Chlaus: Mir heine mitbrocht; aber er isch no i der Gaststuben ähne blybe brange. Er brichtet dört — i weiss nit mit wäm.

Elise: Mir hei so ne Freud und e Stolz gha, as ne settigi Visite zu üs cho isch. Aber jetz isch es mängisch fast gar, wie wenn er is nit vil tät dernofroge.

Brigitt: Isch wahr? Das meinet dr villicht umel

Elise: Bi jedem Glünggi, woner atrifft, foht er es Gspräch a und wird nūme fertig dermit. Ueserein loht er loh stoh oder loh warte. Isch es nit eso, Niklaus?

Chlaus: Es het scho öppis. I ha mi au scho gergeret im gheime.

Elise: Und de i de Wirtschaften au: er sett doch nit mit jedem a glych Tisch goh hocke.

Chlaus: I muess säge, är isch halt gäng echlei andersch gsi weder ig.

Elise: Jetz ume zum Byspil nächte: do heig er im Chrüz ähne ne ganzi Gsellschaft ungerhalte. Unter anderem au — was meinsch, wär isch derby gsi? der Zigani — der alt natürlig.

Brigitt (etwas brüskiert): So, und was isch denn do so Bsungers derby?

Elise: Jä, los ume, der Glu vo dere Tafelrunde: Am Schluss het der Löni i der Chällnere grüeft und gseit, är zahl alles zäme. Was meinsch, wär stoht uf, goht as Büffe und seit grossartig: «My Sach zahlen ig de sälber». Der Zigani isch es gsi. Er het zahlt, isch is Chrüz gläge und der vogloffe wie ne Baron. Und ig will wette, dä het kei ganze Füfliber meh im Saok gha.

Chlaus: Das isch doch ne Blamasch für so ne Heer, wie üse Löni eine isch!

Brigitt: Hei si öppe früecher einisch öppis zäme gha?

Chlaus: I glaube nit. Wo üse Löni furt isch, isch dä Zigani grad früsch zueche zoge gsi. Nenei, das isch der Bätterstolz, wo dä het.

Elise: Wenn das umebrichted wird i der Gmein, so muess si jo üserein au fasch no schiniere.

Chlaus: Was seisch du do derzue, Brigitt?

Brigitt: Jo, jetz wäge däm do vo nächte —. Aber was i süsch eso köhrt ha vo däm Kanadier, so muess i säge: I mir imponiert er!

Elise: Jä, natürlig: er het öppis, wone de Lüte sympathisch macht.

Brigitt: Mir gfall die Lüt besser weder die, wo meine, si müessen uf disi abeluege.

Chlaus (etwas betreten): Mhm.

Brigitt: I goh jetz doch schnäll goh rüefe.

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur
Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen
Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse



teaterverlag elgg in Belp GmbH
im Bahnhof
3123 Belp

Tel.: 031 819 42 09

E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch